Zeitschrift: Energeia : Newsletter des Bundesamtes für Energie

Herausgeber: Bundesamt für Energie

Band: - (2007)

Heft: 4

Artikel: "Ein Fenster der schweizerischen Energiewirtschaft auf die internationale Szene"

Autor: Buchs, Matthieu / Bartlome, Jürg

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-639757

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Ein Fenster der schweizerischen Energiewirtschaft auf die internationale Szene»

INTERNET

Schweizerischer Energierat:
www.worldenergy.ch

Weltenergierat:
www.worldenergy.org

20. Weltenergiekongress, Rom 2007:
www.rome2007.it

Profil

Nach seiner früheren Tätigkeit als Diplomat wird Jürg E. Bartlome 1990 Geschäftsführer des Energieforums Schweiz. Seit 1997 ist er Generalsekretär des Schweizerischen Energierates (früher schweizerisches nationales Komitee des Weltenergierates). Daneben ist er Chef des Bereichs Energie der Wirtschaftlichen Landesversorgung.

Der Schweizerische Energierat ist eine wirtschaftsnahe Nichtregierungsorganisation, die sich mit Energiefragen befasst. Der Rat ist ein Fenster der schweizerischen Energiewirtschaft auf die internationale Energieszene. Er ist Gründungsmitglied des Weltenergierates und sichtet die Erkenntnisse aus dessen Studien. Diese Erkenntnisse werden an den alle drei Jahre stattfindenden Weltenergiekongressen präsentiert. Der nächste Kongress findet vom 11. bis 15. November 2007 in Rom statt. Interview mit Jürg E. Bartlome, Generalsekretär des Schweizerischen Energierates, kurz vor diesem wichtigen Ereignis.

Jürg Bartlome, welche Hauptaufgabe hat der Schweizerische Energierat?
Ziel des Schweizerischen Energierates ist es, seine Mitglieder umfassend über das internationale Energieumfeld in Kenntnis zu setzen, da wir keine isolierte Politik betreiben können. Dies war nie möglich – heute noch weniger als früher. Die Situation der europäischen Länder interessiert uns aufgrund ihrer geografischen Nähe ganz besonders. Aber auch die übrigen Regionen der Welt sind wichtig, da sich die grossen Herausforderungen der Zukunft im Bereich Energie in den Entwicklungsländern stellen werden.

Was tut der Schweizerische Energierat konkret?
Wir bieten unseren Mitgliedern verschiedene Dienstleistungen an. Zunächst einmal sichten wir die Erkenntnisse des Weltenergierates – welche im November am Weltenergiekongress in Rom vorgestellt werden – und setzen sie in geeigneter Weise auf schweizerische Verhältnisse um. Zweitens bieten wir unseren Mitgliedern ein Netzwerk internationaler energiewirtschaftlicher Verbindungen. Drittens ermöglicht der Schweizerische Energierat interessierten Mitgliedern die aktive Teilnahme an den Arbeiten des Weltenergierates. Damit erhalten sie die Möglichkeit, Langzeitziele und strategische Richtungen mitzugestalten. Durch Publikationen und Verlautbarungen stellen wir schliesslich einen internationalen Rahmen für die Beurteilung der schweizerischen Energiepolitik sicher.

Wer ist Mitglied im Schweizerischen Energierat?
Mitglieder sind im Wesentlichen die Verbände, welche die drei Energieträger Elektrizität, Erdöl und Erdgas vertreten. Aber auch nationale und regionale Elektrizitätsunternehmen, mit dem Energiesektor verbundene Unternehmen wie Alstom und ABB, sieben Bundesämter, darunter das Bundesamt für Energie und das Bundesamt für Umwelt, wissenschaftliche Einrichtungen wie das Paul Scherrer Institut, die Eidgenössischen Technischen Hochschulen Zürich und Lausanne sowie Konsumentenorganisationen sind im Schweizerischen Energierat vertreten. Seit einigen Jahren sind auch Beraterunternehmen vertreten, beispielsweise PWC, KPMG, Ernst & Young und andere. Ausserdem wurden verschiedene Einzelpersonen in Anerkennung für gelei-

stete Dienste als Mitglieder ernannt. Heute haben wir rund 70 Mitglieder.

Der 20. Weltenergiekongress findet vom 11. bis 15. November 2007 in Rom statt. Nimmt der Schweizerische Energierat ebenfalls teil?
Wie bisher wird der Rat auch am 20. Weltenergiekongress teilnehmen. Die Schweizer Delegation dürfte 15 bis 20 Vertreter zählen und wird vom Präsidenten des Schweizerischen Energierates, Christian Rogenmoser, geleitet. Er ist ehemaliger Vorsitzender der Geschäftsleitung der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich (EKZ). Personen und Institutionen, die an einer Teilnahme am Kongress interessiert sind, können mich noch kontaktieren. Wir sind besonders gespannt auf die Endergebnisse der Arbeiten, welche der Weltenergierat in den letzten drei Jahren durchgeführt hat.

Worum handelt es sich bei diesen Arbeiten?
Der Weltenergierat arbeitet in einem Dreijahres-Zyklus, von einem Kongress zum nächsten. Am 20. Weltkongress werden einerseits die Ergebnisse der nach Abschluss des 19. Kongresses initiierten Studien vorgestellt. Zum anderen werden die Arbeiten für die nächsten drei Jahre lanciert. In Rom gilt unser besonderes Interesse der Präsentation der weltweiten energiepolitischen Szenarien bis 2050. An deren Ausarbeitung waren die verschiedenen nationalen Mitgliedkomitees eng beteiligt. Zunächst wurden sie in sechs Regionen gegliedert, um regionale Szenarien zu erstellen. Die Schweiz befindet sich in einer Gruppe mit den europäischen Ländern und Russland. Anschliessend wurden die regionalen Szenarien zusammengefasst. Die Endergebnisse werden nun in Rom vorgestellt. Es wird sehr interessant sein, diese Szenarien mit jenen zu vergleichen, welche das Bundesamt für Energie kürzlich für die Schweiz ausgearbeitet hat.

Werden in Rom noch weitere Ergebnisse vorgestellt?
Die wichtigsten europäischen und internationalen Studien, die in den vergangenen drei Jahren im Rahmen des Weltenergierats durchgeführt wurden, werden in Rom ebenfalls vorgestellt. Sie befassen sich mit der Verringerung der Verletzbarkeit Europas durch Energiekrisen, der Zukunft der Kernenergie in Europa, dem Thema Energie und Klimawandel, der Sicherheit der Energieübertragungsnetze in Europa, einer Übersicht über die Energieressourcen sowie einem Vergleich der Leistung von Elektrizitätswerken.

Hat sich die Schweiz an der Realisierung dieser Studien beteiligt?
Ja. An jeder Studie beteiligte sich ein Schweizer Vertreter. Allgemein waren die 100 nationalen Mitgliedkomitees des Weltenergierates stark in diese Arbeiten eingebunden. Diese Vorgehensweise – die ich als «bottom-up» bezeichne – war neu und sehr positiv. Trotz der damit verbundenen Mehrarbeit hoffe ich sehr, dass sie auch nach dem Kongress in Rom fortgesetzt wird.

Welche weiteren Punkte stehen noch auf dem Programm der Schweizer Delegation in Rom?
Vier wissenschaftliche Beiträge wurden vorgängig ausgewählt und diese werden in Rom als Vorträge vorgestellt. Dabei handelt es sich um einen Beitrag des Paul Scherrer Instituts, einen von ABB und zwei von ALSTOM. Vier weitere Beiträge werden als wissenschaftliche Artikel publiziert. Am Rand des Kongresses organisiere ich zusammen mit dem Schweizer Botschafter in Rom einen Schweizer Abend. Bei diesem Wirtschaftstreffen können sich die Mitglieder unserer Delegation mit ausländischen Vertretern austauschen. Schliesslich ist auch die Erstellung des Arbeitsprogramms des Weltenergierates für die kommenden drei Jahre von sehr grossem Interesse.

Wie werden die Ergebnisse des 20. Weltenergiekongresses dem Energiesektor in der Schweiz vermittelt werden?
Verschiedene Journalisten werden nach Rom reisen. Am 13. Dezember 2007, einen Monat nach dem Kongress, führen wir eine Informationsveranstaltung in der Schweiz durch. Wir werden am Vormittag den Bundeshausmedien Bericht erstatten und am Abend an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich eine detailliertere Präsentation geben. Schliesslich widmen wir den Erkenntnissen von Rom eine Sonderausgabe unserer offiziellen Publikation Energie-Nachrichten / Nouvelles de l'énergie.

Welche Erinnerung haben Sie an den 19. Weltenergiekongress, der 2004 in Sydney stattgefunden hatte?
Besonders wichtig war die Sensibilisierung der Wirtschaftskreise in Bezug auf die Auswirkungen unseres Energieverbrauchs auf die Umwelt. Es gibt Probleme, und die Wirtschaft ist bereit, diese zu lösen. Dieses Bewusstsein war an den vorhergehenden Kongressen noch nicht so gross gewesen.

«MAN SOLL SICH KEINER TECHNOLOGIE – WEDER DER SONNENERGIE, NOCH DEM ERDGAS ODER DER KERNENERGIE – VERSCHLIESSEN.»

Im Energiebereich befinden wir uns in einer entscheidenden Phase. Unser Verbrauch und die Belastung der Umwelt steigen laufend. Obwohl dringend Entscheidungen fällig wären, erfolgen die Diskussionen noch zu häufig auf emotionaler Ebene. Welche Auffassung vertreten Sie?
Wir bedauern diese Situation. Der Schweizerische Energierat stellt neutrale Informationen zur Verfügung. Insbesondere sagen wir, dass man sich keiner Technologie – weder der Sonnenergie, noch dem Erdgas oder der Kernenergie – verschliessen soll. Wir müssen alle Möglichkeiten betrachten und anschliessend prüfen, welche Kombinationen für unser Land am besten sind.

Interview: Matthieu Buchs